

ARBEIT UND VERNICHTUNG HOLOCAUST STUDIES TAGUNG

27.-29. JUNI 2007

UNTER DEM EHRENSCHUTZ
DES BUNDESPRÄSIDENTEN DER REPUBLIK ÖSTERREICH
HEINZ FISCHER

Liveübertragung im Internet www.vwi.ac.at

ABSTRACTS UND KURZBIOGRAPHIEN

AK-Bildungszentrum, Großer Saal
Theresianumgasse 16-18
1040 Wien

WIENER WIESENTHAL INSTITUT
FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)



WIEN

In Kooperation mit:

Institut für Zeitgeschichte



ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE WIEN



INHALTSVERZEICHNIS

Abstracts	Seite
Andrej Angrick / Peter Klein	3
Gustavo Corni	
Florian Freund	
Manfred Grieger	4
Elizabeth Harvey	
Patricia Heberer	5
Ulrich Herbert	
Eleonore Lappin	6
Andrea Löw	
Dieter Pohl	7
Frank Stern	
Christian Streit	
Harald Welzer	8
Kurzbiographien und Publikationen	
Andrej Angrick	9
Brigitte Bailer-Galanda	
Gerhard Botz	
Gustavo Corni	10
Florian Freund	
Johanna Gehmacher	11
Manfred Grieger	
Elizabeth Harvey	12
Patricia Heberer	
Ulrich Herbert	13
Peter Klein	
Eleonore Lappin	14
Sabine Lichtenberger	
Andrea Löw	15
Siegfried Mattl	
Brigitte Pellar	16
Bertrand Perz	
Dieter Pohl	
Hans Safrian	17
Frank Stern	
Christian Streit	18
Karl Stuhlpfarrer	
Harald Welzer	
Ingo Zechner	19
Impressum	20

ABSTRACTS

Andrej Angrick / Peter Klein

Ausbeutung und Vernichtung im nationalsozialistisch besetzten Lettland

Am Beispiel der Stadt, des Ghettos und des Konzentrationslagers (Kaiserwald) Riga soll exemplarisch die Vielschichtigkeit nationalsozialistischer Ausbeutungs- und Vernichtungspolitik in den einzelnen Phasen der Besatzung dargestellt werden. Angefangen mit den ersten Schritten der Verfolgungspolitik und der geopolitisch besonderen Rolle der Stadt bis hin zur Auflösung des Ghettos und der Verlegung von Produktionsstätten und -kommandos nach Westen, werden die sich ändernden ‚Bedürfnisse‘ der Besatzer und die dadurch stetig wechselnde Rolle der Rigaer Juden und des Konzentrationslagers aufgezeigt.

Ein chronologischer – im Gegensatz z.B. zu einem institutionellen – Zugang ist dabei insofern angebracht, als sich dadurch die Darstellung der Abläufe am Verfolgungsort klar und zweckmäßig strukturieren lässt.

Gustavo Corni

Zwangsarbeit in NS-Ghettos in der Wahrnehmung der Opfer

Der Beschluss der nationalsozialistischen Behörden, die Juden in die Ghettos einzusperren, basierte auf der Voraussetzung, dass sehr schnell endgültig über ihr Schicksal entschieden werden würde. Die Verzögerung und der Mangel an klaren Bestimmungen aus Berlin führten zu einer intensiven Debatte innerhalb der lokalen Verwaltungen: Sollte man die Ghettos ihrem Schicksal überlassen und darauf vertrauen, sie würden einfach zugrunde gehen, oder sollte man aus ihren Arbeitskräften und ihren wirtschaftlichen Ressourcen Profit schlagen, um die Kriegsanstrengungen zu unterstützen?

In vielen Fällen wurden in den Ghettos Produktionsstrukturen eingerichtet, die deutschen Firmen übergeben oder den Gemeinden überlassen wurden. Ein Teil der Arbeitskräfte wurde auch zur Zwangsarbeit außerhalb der Ghettos eingesetzt. Die Interessen der deutschen Behörden deckten sich mit denen der Judenräte, die in der Arbeit zur Unterstützung der deutschen Kriegswirtschaft eine Möglichkeit sahen, einen Teil der jüdischen Gemeinde zu retten oder zumindest Zeit zu gewinnen.

Viele Mitglieder der deutschen Bürokratie hatten Bedenken gegen die Effizienz der Ghettoproduktion. Andererseits wurden den Ghettop Bewohnern erst durch die Politik ihrer Besatzer materiell und physisch unerträgliche Lebensbedingungen aufgezwungen, die für das niedrige Produktionsniveau verantwortlich waren. Dieser Widerspruch machte objektiv jeden Versuch zunichte, dem Ghetto durch dessen Dienst für die Kriegswirtschaft des Dritten Reichs das Überleben zu sichern.

Florian Freund

Roma, Sinti, „Zigeuner“:

Ausgrenzung, Zwangsarbeit und Vernichtung

„Obwohl es sich hier um unständig beschäftigte Zigeuner handelt, die weder vorbestraft noch arbeitsscheu sind oder in anderer Weise der Allgemeinheit zur Last fallen“ weil „ein Zigeuner als außerhalb der Volksgemeinschaft stehend stets asozial ist“. Mit diesen Worten schlug der Gauleiter der Steiermark Uiberreuter vor, Zwangsarbeitslager für als „Zigeuner“ stigmatisierte Personen einzurichten. Mit dem „Anschluss“ Österreichs hatte die seit 1933 eskalierte Verfolgungspolitik gegen diese Gruppe eine neue Dynamik gefunden. Die NS-Verfolgungspolitik gegen so genannte „Zigeuner“ folgte einem bekannten Schema:

Definition, Konzentration, Deportation. Dabei spielte die Frage nach Arbeitsfähigkeit bzw. Arbeitsunfähigkeit, Zwangsarbeit und Ersetzbarkeit der Arbeitskraft der Betroffenen eine wichtige Rolle.

Die Verhaftungswellen gegen arbeitsfähige „Zigeuner“ und „Zigeunerinnen“ von 1938 und 1939 in Österreich lösten jene Dynamik aus, die zur Ermordung eines Großteils der österreichischen und deutschen „Zigeuner“ führte. Tatsächlich waren es die durch die NS-Behörden selbst geschaffenen „Probleme“, die als Beweis für „Asozialität“ der „Zigeuner“ und die in der Folge als Begründung für die Einrichtung von Zwangsarbeitslagern für so genannte „Zigeuner“ und später für deren „Abschaffung“ „in den Osten“ dienten. Die Polizeibehörden in Deutschland wie in Österreich folgten ihrer eigenen Logik. Sie wollten alle jene loswerden, die jemals als „Zigeuner“ registriert worden waren, ohne auf die Definitionen der „Rasseforscher“ zu achten.

Manfred Grieger

Industrie und Holocaust: Zwangsarbeit und „Vernutzung“ in der deutschen Rüstungswirtschaft

Das Diktum „Vernichtung durch Arbeit“ prägt die öffentliche Diskussion über die Berührungspunkte von Wirtschaft und NS-Vernichtungssystem. Obgleich der Begriff bekanntlich von Reichsjustizminister Thierack geprägt wurde, findet er sich auch in zahllosen geschichtswissenschaftlichen Arbeiten zur Charakterisierung der Ausbeutung von KZ-Häftlingen durch private und öffentliche Wirtschaftsbetriebe sowie zur Analyse des industrialisierten Massenmords in den NS-Vernichtungsstätten wie Auschwitz oder Treblinka. Den Unternehmen und ihren Managern schreiben eine ganze Reihe von Autoren eine Art Vollstreckerfunktion rassistischer Ausmerzpolitik zu.

Der Beitrag möchte die Implementierung der ökonomischen Ausbeutung von Zwangsarbeitskräften in den Betrieben knapp nachzeichnen, um die industrielle „Gewöhnung“ an die „vernutzende“ Verwendung von unfreien Arbeitskräften als wichtige Voraussetzung für die schlussendliche Einbindung in das NS-Zwangsarbeits- und Vernichtungssystem auszuweisen. In einem zweiten Schritt soll das Verhalten von Unternehmen in Konzentrationslagern und bei der Überlassung von KZ-Häftlingen an Betriebe und Verlagerungsfabriken aufgezeigt werden. Trotz einer zumeist übersehenen Vielgestaltigkeit und Differenziertheit wurden KZ-Häftlinge, darunter insbesondere auch Juden, dem fortschreitenden Prozess der Dehumanisierung von Arbeitskräften ausgesetzt, da Effizienz und Gewalttätigkeit das System der deutschen Kriegswirtschaft antrieben.

Elizabeth Harvey

‘Womanly work’ in Nazi-occupied Poland: gender, labour and Germanization

My research has focused on a group of German women (from the ‘Altreich’, from Austria, in addition to ‘ethnic German’ women recruited from Poland itself) working in occupied Poland as political organizers, settlement advisers and teachers in schools and kindergartens, above all in the Reichsgau Wartheland and in the General Government. They were not direct participants in the extermination process. However, as members of the civilian population resident in the territories in which crimes against the occupation were committed, they were witnesses of Poles being evacuated from their homes and of Jews being deported. Moreover, as employees of organizations involved in the ‘Germanization’ of the conquered territories they took an active part in the processes of population restructuring, expropriation and exploitation undertaken by the Nazi occupation authorities and particularly by the RKF apparatus. This paper will review the evidence of female involvement in the destruction of Polish and Jewish homes, resources and livelihoods, and set it in the context of other recent literature on German women’s involvement in Nazi occupation policies in occupied eastern

Europe. It will consider the women's attitudes to their own work and that of others, exploring how the division of labour within the Germanization process was gendered, and how the labour and property of the non-German population was harnessed to the process of 'creating homes for Germans' in the occupied East.

Patricia Heberer
Arbeitsfähigkeit and the 'Euthanasia' Action

From October 1939 until the end of World War II in Europe, the National Socialist "euthanasia" program claimed the lives of an estimated 200,000 patients living in institutional settings throughout Germany and certain parts of German-occupied areas. Planners of this clandestine program justified the "euthanasia" action on the grounds that their victims – the institutionalized mentally and physically disabled – represented both a genetic and financial burden upon their society and the state. Clearly, economic and utilitarian concerns figured with concepts of racial hygiene as an impetus for the program; and from the start, the ability, or inability, of the individual to work represented an important factor in including or excluding that patient from the killing measure. Since the 1920s, many European institutions employed a quotient of patient workers for the facility's menial tasks, a concept thought both therapeutic for the individual and economical advantageous to the institution itself. But undeniably in both phases of adult "euthanasia" operations (1940-1941 and 1942-1945), the criterion of labor might establish a reprieve for patients as "useful workers" or doom them to the destruction process. This paper will examine labor as a crucial element in determining patients for the "euthanasia" process and highlight its peculiar role in the inclusion of geriatric patients and foreign forced laborers in a killing program whose guidelines had originally excluded them.

Ulrich Herbert
"Arbeit und Vernichtung"
Über Konvergenzen und Widersprüche nationalsozialistischer Politik

Als die Juden im Ghetto Łódź im Jahre 1942 realisierten, dass die Deutschen daran gingen, sie systematisch umzubringen, setzten sie darauf, die Zahl der für die deutsche Rüstung arbeitenden Betriebe des Ghettos zu erhöhen, denn, so das Kalkül, nur wer den Deutschen nützlich sei, werde überleben. „Unser einziger Weg ist die Arbeit“, war daher ihre Schlussfolgerung und Hoffnung. Dass sie sich irrten und dass schließlich auch jene umgebracht wurden, die den Deutschen als Arbeitskraft nützlich war, ist als Kern des Zivilisationsbruches erkannt worden, weil das Prinzip des eigenen Vorteils hier durch die Deutschen aufgehoben zu sein schien.

Der Widerspruch zwischen „Arbeit“ und „Vernichtung“ als zwei zentralen Prinzipien nationalsozialistischer Politik ist spätestens seit Beginn des Krieges offenbar geworden. Einerseits war die Ausbeutung aller Ressourcen der von Deutschland kontrollierten Gebiete eine notwendige Voraussetzung, um diesen Krieg überhaupt führen und womöglich gewinnen zu können. Andererseits fielen der Politik des Genozids im Verlaufe des Krieges etwa sechs Millionen Juden, vermutlich mehr als vier Millionen nichtjüdische Zivilisten sowie etwa drei Millionen sowjetische Kriegsgefangene zum Opfer – gegen alle Nützlichkeitsabwägungen, wie es schien.

In dem Vortrag wird versucht, die Prämissen herauszuarbeiten, die hierbei für die NS-Führung leitend waren, und die verschiedenen Ansätze der NS-Führung, die hier auftretenden Widersprüche auszugleichen, zu analysieren. Dabei stehen wirtschaftliche, politische und ideologische Faktoren im Vordergrund, aber auch Kategorien wie Ernährungspolitik, Zeitdruck, Herrschaftskompromiss – und Zufall.

Eleonore Lappin

Zwangsarbeit und Todesmärsche ungarischer Jüdinnen und Juden in Österreich

Ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter/innen wurden sowohl im Frühjahr 1944 als auch im Spätherbst und Winter 1944/45 zur Zwangsarbeit nach Österreich verschleppt. Die im Frühjahr 1944 nach Österreich Verbrachten hatten insofern Glück, als sie von den Deportationen nach Auschwitz ausgenommen worden waren, was ihre Überlebenschancen wesentlich erhöhte. In den Gauen Groß-Wien und Niederdonau beuteten land- und forstwirtschaftliche sowie Industrie- und Gewerbebetriebe, denen die Gauarbeitsämter diese jüdischen Arbeitssklaven und Arbeitssklavinnen zugewiesen hatten, ihre Arbeitskraft aus. Ihre „Löhne“ kassierte das unter der Leitung von Adolf Eichmann stehende „Sondereinsatzkommando der Sicherheitspolizei und des SD Ungarn“, das auch die Deportationen nach Auschwitz organisiert hatte.

Im Herbst 1944 wurden weitere Zehntausende Jüdinnen und Juden aus Budapest sowie Arbeitsdienstler der ungarischen Armee an die österreichische Grenze verschleppt, um hier am sogenannten Südostwall mitzuschauzen. Das Schicksal dieser Gruppe war härter als jenes ihrer im Frühjahr nach Österreich verbrachten Landsleute.

In meinem Vortrag stelle ich die Hintergründe der Deportationen dar, die sich auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zwangsarbeiter/innen auswirkten. Außerdem gehe ich der Frage nach, welche Personen und Organisationen für den Arbeitseinsatz und die Todesmärsche im Frühjahr 1945 und damit für die in diesem Zusammenhang verübten Verbrechen als Organisatoren und Befehlsgeber verantwortlich waren.

Andrea Löw

„Unser einziger Weg ist Arbeit“:

Zwangsarbeit und Überlebensstrategien im Ghetto am Beispiel Łódź

Im September 1942 deportierten die Nationalsozialisten knapp 16.000 Kinder, alte und kranke Menschen aus dem Getto Łódź/Litzmannstadt nach Kulmhof. Dies war das vorläufige Ende der im Januar 1942 begonnenen Deportationen in das Vernichtungslager. Danach lebten noch knapp 90.000 Juden im Getto, die fast alle „arbeitsfähig“ waren: Die nicht arbeitenden Menschen waren in den Tod deportiert, dafür waren im Zuge der Ghettoaufösungen im Warthegau fast 18.000 „arbeitsfähige“ Juden in das Ghetto Łódź gebracht worden. Dieses war nunmehr ein reines Arbeitsghetto.

Der Judenälteste Mordechai Chaim Rumkowski hatte von Anfang an versucht, das Ghetto Łódź durch die Arbeitskraft der eingeschlossenen Menschen für die deutschen Machthaber unentbehrlich zu machen. Sein Motto „Unser einziger Weg ist Arbeit“ hatte mit dem Beginn des Massenmordes eine grundlegend neue Bedeutung bekommen. Die Arbeit bedeutete nunmehr nicht mehr nur eine Rettung vor dem Hungertod, sondern zusätzlich die einzige Möglichkeit, der Deportation in die Vernichtung zu entgehen.

Diese Wahrnehmung hatte nicht nur der umstrittene Judenälteste. Oskar Rosenfeld etwa kommentierte die Anordnung des Leiters der deutschen Ghettoverwaltung, dass die Arbeit in den Fabriken nach Beendigung der Deportationen am 14. September 1942 wieder aufzunehmen sei: „Biebow Kundmachung: ‚Die nunmehr anerkannten Arbeitskräfte‘, d.h. die Arbeitenden sind geschützt und werden ausreichend ernährt“.

Die im Ghetto Łódź eingeschlossenen Menschen hatten die Hoffnung, durch Arbeit zu überleben, und tatsächlich bestand das Ghetto bis zum Sommer 1944. Doch dann deportierten die Nationalsozialisten über 70.000 Juden nach Auschwitz-Birkenau.

Dieter Pohl

Judenverfolgung und Zwangsarbeit im besetzten Osteuropa

Das Paper wird kurz den Verlauf der nationalsozialistischen Politik der Besatzung und Judenverfolgung im (bis 1942) besetzten Osteuropa umreißen, d.h. Polen, Sowjetunion (inkl. Ostpolen und Baltikum), am Rande auch die tschechischen Gebiete, Serbien und die deutsch-besetzten Teile Griechenlands. Dabei wird der Aspekt der Entwicklung bzw. Radikalisierung zum Massenmord bis zum Sommer 1942 im Mittelpunkt stehen.

Den zweiten Ansatzpunkt bildet die Entwicklung der Zwangsarbeit für Juden im besetzten Osteuropa, zunächst die frühen Formen von 1939 bis 1941, dann die Expansion der Zwangsarbeit während der Massenmorde 1942. Dabei sollen Konzepte und Praktiken der Besatzungsapparate in diesem Bereich analysiert werden. Ab Anfang 1943 konzentrierte sich die Judenverfolgung ohnehin nur noch auf die jüdischen Zwangsarbeiter.

In einem dritten Teil wird die Problematik von jüdischer Seite beleuchtet: die Bedeutung der Arbeit unter den wechselnden Bedingungen der Verfolgung. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Wechsel der Perspektive auf die Zwangsarbeit, die ab Sommer 1942 immer mehr als Mittel zum Überleben angesehen wurde.

Schließlich gilt es, die Zwangsarbeit osteuropäischer Juden in den Kontext der gesamten Judenverfolgung, aber auch der Zwangsarbeitspolitik des NS-Staates zu stellen.

Frank Stern

Iskor – Visuelle Erinnerungen im Spielfilm seit 1944

Das NS-Programm „Vernichtung durch Arbeit“ hat nicht allein in den Erinnerungen und Erzählungen von Überlebenden eine große Rolle gespielt sondern auch die Künstler unter ihnen, Schriftsteller, Filmemacher sowie Regisseure und Drehbuchautoren seit 1945 beschäftigt. Die fiktionalen Filmbilder sind zu einer Form der Repräsentation der Shoah geworden, in der die kulturelle Erinnerung sowohl an die Erfahrungen in den NS-Lagern als auch an die Berichte und Zeugenaussagen von Überlebenden in den ersten zwei Nachkriegsjahrzehnten aufscheint. Aus der Vielzahl von Dokumentar- und Spielfilmen werden herausragende Filmbeispiele in Ausschnitten gezeigt und diskutiert. Die visuellen und medialen Formen der Darstellung der Shoah sind heute zum wichtigsten Bereich eines gesellschaftlich, interkulturell und international umfassenden Iskor – Erinnerung! geworden, an dem Simon Wiesenthal aktiv mitgewirkt hat.

Christian Streit

Die Arbeitsausbeutung und Massentötung sowjetischer Kriegsgefangener

Die rücksichtslose Ausbeutung der sowjetischen Nahrungsressourcen zugunsten der deutschen Bevölkerung war eines der wichtigsten Kriegsziele. Der Hungertod "viele[r] 10 Millionen Menschen" wurde dabei einkalkuliert. Das Massensterben, dem allein bis Frühjahr 1942 mehr als zwei Millionen sowjetische Gefangene zum Opfer fielen, war Folge der ansatzweisen Umsetzung dieser Ziele.

Zwischen dem Schicksal der Juden und dem der sowjetischen Kriegsgefangenen gibt es enge Verbindungen. Die Befehle zur Ermordung der Politikommissare, der kommunistischen Funktionäre und *aller Juden* unter den Gefangenen trugen dazu bei, das Klima zu schaffen, in dem die Entscheidung für den Völkermord an den Juden möglich wurde. Die NS-Führung wollte ursprünglich keinen Arbeitseinsatz dieser Gefangenen in der deutschen Wirtschaft. Sie sollten als Sklavenarbeiter z.B. für den Straßenbau im „Ostreich“ dienen. Die Entscheidung für ihren Einsatz in der deutschen Wirtschaft Ende Oktober 1941 führte zwar zu etwas höheren Rationen und zum Ende des epidemischen Massensterbens im Frühjahr 1942. Da der Ernährungsstandard der deutschen Bevölkerung nicht angetastet werden

sollte, lag die Sterblichkeit der sowjetischen Gefangenen bis Kriegsende ganz erheblich über der aller anderen Kriegsgefangenen, sie stieg gegen Kriegsende erneut an. Obwohl erkannt wurde, dass die niedrige Arbeitsleistung der Gefangenen Folge der Mangelernährung war, setzte die deutsche Führung, ideologischen Prinzipien folgend, bis zum Ende auf ein Mehr an Zwang, um höhere Leistungen zu erreichen.

Harald Welzer **Tötungsarbeit**

Der Vernichtungskrieg und der Holocaust benötigten, wie andere Völkermorde auch, eine Menge Menschen, die sich für das Töten von anderen entscheiden mussten. Die bis heute noch ungeklärte Frage ist, wie es möglich ist, dass Menschen zu Massenmördern werden können, die noch wenige Monate zuvor selbst nicht geglaubt hätten, dass sie jemals zu so etwas in der Lage wären. Der Vortrag untersucht die soziale und professionelle Dynamik arbeitsteiligen Tötens und die Rolle, die „Arbeit“ als eine Referenzkategorie für die Täter spielt, die es ihnen ermöglicht, das Morden psychologisch zu normalisieren.

KURZBIOGRAPHIEN UND PUBLIKATIONEN

Andrej Angrick, Dr., geb. 1962, seit 1997 Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur; studierte Geschichte, Deutsch, Erziehungswissenschaft und Philosophie und promovierte 2000 an der TU Berlin; Mitarbeit bei der Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941-1944“. Diverse wissenschaftliche Publikationen und mehrere Aufsätze zur Geschichte des Dritten Reichs.

Forschungsschwerpunkt: NS-Gewaltpolitik und Täterforschung; aktuelles Forschungsvorhaben ist die Abfassung einer umfangreichen Monographie zum Sonderkommando 1005 und des Versuchs des NS-Regimes, den Völkermord an den europäischen Juden vor der Weltöffentlichkeit zu verschleiern.

Publikationen (Auswahl)

- Die Einsatztruppe in der besetzten Sowjetunion 1941/42. Die Tätigkeits- und Lageberichte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD. Berlin, 1997 (Hrsg. von Peter Klein mit Beiträgen von Andrej Angrick)
- Besatzungspolitik und Massenmord. Die Einsatzgruppe D in der südlichen Sowjetunion 1941-1943. Hamburg, 2003
- Die „Endlösung“ in Riga. Ausbeutung und Vernichtung 1941-1944. Darmstadt, 2006 (gem. mit Peter Klein)

Brigitte Bailer-Galanda, Univ.-Doz. Dr., ist wissenschaftliche Leiterin des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes und Lehrbeauftragte am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien; von 1998 bis 2003 Mitglied und stellvertretende Vorsitzende der Historikerkommission der Republik Österreich.

Forschungsschwerpunkte: Widerstand und Verfolgung 1934-1945; Umgang der Republik Österreich mit der NS-Vergangenheit, insbesondere Maßnahmen für die NS-Opfer; Rechtsextremismus in Österreich nach 1945, insbesondere Holocaust-Leugnung.

Publikationen (Auswahl)

- „... ihrer Überzeugung treu geblieben“. Rechtsextremisten, „Revisionisten“ und Antisemiten in Österreich. Wien, 1996 (gem. mit Wolfgang Neugebauer)
- Haider und die „Freiheitlichen“ in Österreich; Berlin, 1997 (gem. mit Wolfgang Neugebauer)
- Schlussbericht der Historikerkommission der Republik Österreich. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich (=Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission Bd. 1). Wien-München, 2003 (gem. mit Clemens Jabloner et al)
- Die Entstehung der Rückstellungs- und Entschädigungsgesetzgebung. Die Republik Österreich und das in der NS-Zeit entzogene Vermögen (=Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission Bd. 3). Wien-München, 2003
- Vermögensentzug – Rückstellung – Entschädigung. Österreich 1938/1945-2005 (=Österreich - Zweite Republik. Befund, Kritik, Perspektive Bd. 7). Innsbruck-Wien-Bozen, 2005 (gem. mit Eva Blimlinger)

Gerhard Botz, o. Univ.-Prof. Dr., ist Professor für Zeitgeschichte am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und Leiter des Ludwig Boltzmann-Instituts für Historische Sozialwissenschaft.

Forschungsschwerpunkte: Österreichische Zeitgeschichte, politische Gewalt und Konflikt; Nationalsozialismus, Holocaust und Konzentrationslager; Historiographiegeschichte, kollektive Erinnerung; Historisch-quantitative Methoden und Oral History.

Publikationen (Auswahl)

- Wohnungspolitik und Judendeportation in Wien 1938 bis 1945. Zur Funktion des Antisemitismus als Ersatz nationalsozialistischer Sozialpolitik. Wien, 1975
- Gewalt in der Politik. Attentate, Zusammenstöße, Putschversuche, Unruhen in Österreich 1918-1938. München, 1983
- Wien vom Anschluss zum Krieg. 3. Aufl. Buchloe, 1988.
- Kontroversen um Österreichs Zeitgeschichte. Verdrängte Vergangenheit, Waldheim, Österreich-Identität und die Historiker. Frankfurt/Main, 1994 (Hrsg. Gem. mit Gerald Sprengnagel)
- Eine zerstörte Kultur. Jüdisches Leben und Antisemitismus in Wien im 19. und 20. Jh. 2. Aufl. Wien, 2002 (Hrsg. Gem. mit Ivar Oxaal, Michael Pollak, Nina Scholz)
- Schweigen und Reden einer Generation. Erinnerungsgespräche mit Opfern, Tätern und Mitläufern des Nationalsozialismus. Wien, 2005, 2. Aufl. 2007 (Hrsg.)

Gustavo Corni, Prof. Dr., geb. 1952, Ordinarius für Zeitgeschichte an der Universität Trient und stellvertretender Dekan der Soziologischen Fakultät; Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses des "Istituto storico italo-germanico"; Studium der Politikwissenschaft an der Universität Bologna; Professuren an den Universitäten Chieti, Triest und Trient; 2002 – 2005 Direktor des Instituts für Human- und Sozialwissenschaften, Universität Trient; seit Gründung (2004) Mitglied des Internationalen Graduierten Kollegs „Politische Kommunikation von der Antike bis zu unseren Tagen“; seit 1998 Mitglied des Historischen Graduierten Kollegs, Universität Trient.

Forschungsschwerpunkt: Die Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert und komparative Analyse der Diktaturen

Publikationen (Auswahl)

- La politica agraria del nazional-socialismo 1930-1939. Milano, 1989 (Englisch: Hitler and the Peasants 1930-1939. Oxford, 1990)
- Fascismo e fascismi, Movimenti, partiti e regimi a confronto. Roma, 1989
- Inediti della Grande guerra, Trieste, 1990 (gem. mit E. Buccioli, A. Schwarz)
- Hitler. Una biografia. Teramo, 1993.
- Blut und Boden. Rassenideologie und Agrarpolitik im Staat Hitlers. Idstein, 1994 (gem. mit H. Gies)
- Storia della Germania. Dall'unificazione alla riunificazione. Milano, 1995 (zweite überarbeitete Edition 1999)
- Introduzione alla storia della Germania contemporanea. Milano, 1995
- Brot-Butter-Kanonen. Die Ernährungswirtschaft in Deutschland unter der Diktatur Hitlers. Berlin 1997 (gem. mit H. Gies)
- I ghetti di Hitler. Voci da una società sotto assedio 1939-1944. Bologna, 2001 (Englisch: Hitler's Ghettos. Voices from a Beleaguered Society. London-New York, 2002; die holländische Übersetzung erscheint 2007)
- Il sogno del "grande spazio". Le politiche d'occupazione nell'Europa nazista. Rom, 2005

Florian Freund, Univ.-Doz. Dr., ist Univ.-Lektor an den Universitäten Wien, Klagenfurt, Frankfurt/Oder. Seit 1981 Mitarbeit in Forschungsprojekten am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, seit 2000 Mitglied der Redaktion der Zeitschrift „Zeitgeschichte“ und der Gesellschaft für Zeitgeschichte, Studium der Geschichte in Salzburg, Graz und Wien, 1987

bis 1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, 1997 Research Fellow am US Holocaust Memorial Museum in Washington D.C.; 1999 bis 2002 Mitarbeiter der österreichischen Historikerkommission.

Forschungsschwerpunkte: Kriegswirtschaft, Zwangsarbeit, Konzentrationslager, Holocaust, Verfolgungspolitik gegen „Zigeuner“.

Publikationen (Auswahl)

- Arbeitslager Zement. Das Konzentrationslager Ebensee und die Raketenrüstung. Wien, 1989
- Vertreibung und Ermordung. Zum Schicksal der österreichischen Juden 1938 – 1945 (gem. mit Hans Safrian)
- Das Projekt „Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer“, hg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Wien 1993
- *Der polizeilich – administrative Zigeunerbegriff. Ein Beitrag zur Klärung des Begriffes „Zigeuner“*. In: Zeitgeschichte 2 (2003), S. 76 – 90
- Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen auf dem Gebiet der Republik Österreich 1939 – 1945. Wien, 2004 (gem. mit Bertrand Perz und Mark Spoerer)
- Vermögensentzug, Restitution und Entschädigung der Roma und Sinti, Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigung seit 1945 in Österreich, Band 23/2. Wien-München, 2004 (gem. mit Gerhard Baumgartner, Harald Greifeneder)
- Die Burgenland Roma 1945 – 2000. Eisenstadt, 2004 (gem. mit Gerhard Baumgartner)

Johanna Gehmacher, ao. Univ.-Prof. Dr., ist Historikerin und lehrt am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. Lehraufträge an der Universität Salzburg u.a. zur Geschlechtergeschichte des Nationalsozialismus, zu nationalistischen Identitätsdiskursen und zu Antisemitismus in der Moderne.

Forschungsschwerpunkte: Zeitgeschichte als Frauen- und Geschlechtergeschichte, theoretische und empirische Perspektiven auf Nationalismus und Geschlecht, Jugendkulturen und Formen der Jugendorganisation im 20. Jahrhundert sowie Auto/biographie, Politik und Geschlecht.

Publikationen (Auswahl)

- Jugend ohne Zukunft. Hitler-Jugend und Bund Deutscher Mädel in Österreich vor 1938. Wien, 1994
- „Völkische Frauenbewegung“. Deutschnationale und nationalsozialistische Geschlechterpolitik in Österreich. Wien, 1998
- Frauen- und Geschlechtergeschichte des Nationalsozialismus. Fragestellungen, Perspektiven, neue Forschungen. Innsbruck u.a., 2007 / in Druck (gem. mit Gabriella Hauch)

Manfred Grieger, Dr., geb. 1960, leitet derzeit innerhalb der Konzernkommunikation der Volkswagen AG die Historische Kommunikation und gibt dort zwei Schriftenreihen heraus. Er ist Lehrbeauftragter des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen. Studium der Geschichte, Osteuropäische Geschichte, Publizistik an der Ruhr-Universität Bochum, Kommunikationswissenschaften und Promotion mit einer Arbeit über die Gründungsgeschichte des Volkswagenwerks im Nationalsozialismus und dessen Integration in die NS-Kriegswirtschaft; diverse Tätigkeiten in Museen und Universitäten, u.a. am Hannah-Arendt-Institut an der TU Dresden.

Forschungsschwerpunkt ist das Volkswagenwerk.

Publikationen (Auswahl)

- Das Volkswagenwerk und seine Arbeiter im Dritten Reich. Düsseldorf, 1996 (gem. mit Hans Mommsen)
- *Die neue Macht in Coesfeld. Nationalsozialismus in einer katholischen Stadt 1933 – 1945*, in: Coesfeld 1197 – 1997, Bd. 3. Münster, 2004, S. 1593-1790
- Werkschau 1. Fotografien aus dem Volkswagenwerk 1948 – 1974. Wolfsburg, 2004 (gem. mit Dirk Schlinkert)
- *Der Betrieb als Ort der Zwangsarbeit. Das Volkswagenwerk und andere Unternehmen zwischen 1939 und 1945*. In: Profiteure des NS-Systems? Deutsche Unternehmen und das „Dritte Reich“. Hrsg. von Jürgen Lillteicher für die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Berlin 2006, S. 82-107

Elizabeth Harvey, Prof. Ph.D., is Professor of History at the University of Nottingham. She has previously taught at the Universities of Liverpool, Salford and Dundee; in 2004 she held the Käthe-Leichter-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechtergeschichte at the University of Vienna, based in the Institute for Contemporary History. She has published on the history of youth, social policy, women and nationalism, and Germanization policies in Nazi-occupied Poland.

Her research interests are on women's and gender history with a focus on twentieth-century Germany. Her most recent research has focused on the history of photography.

Publications (Selection)

- Gender Relations in German History. London, 1996 (co-editor Lynn Abrams)
- Women and the Nazi East: Agents and Witnesses of Germanization, New Haven, 2003
- Zwischen Kriegen: Nationen, Nationalismen und Geschlechterverhältnisse in Mittel- und Osteuropa 1918-1939. Osnabrück, 2004 (co-editors Johanna Gehmacher and Sophia Kemlein)

Patricia Heberer, Ph.D., has served as an historian with the Center for Advanced Holocaust Studies at the United States Holocaust Memorial Museum in Washington since 1994. There she functions as the Museum's in-house specialist on medical crimes, the medical community, and eugenics policies in Nazi Germany. Dr. Heberer earned her BA and MA from Southern Illinois University; she pursued doctoral studies at the Free University of Berlin and the University of Maryland, receiving her Ph.D. from the latter institution. A contributor and consultant historian for two United States Holocaust Memorial Museum publications, *1945: The Year of Liberation* and *In Pursuit of Justice: Examining Evidence of the Holocaust*, she is currently in the final stages of producing a history of the Hadamar "euthanasia" (T4) facility for publication. Her most recent article, *The Nazis and Medical Ethics: The Context*, appeared in the *Journal of the Israeli Medical Association* in March 2007.

Publications (Selection)

- *Ciagłośćeksterminacji: Sprawcy "T4" i akcja Reinhardt*. In: Dariusza Libioniki, Akcja Reinhardt: Zagłada Żydów w Generalnym Gubernatorstwie. Warsaw, 2004
- Gender Relations in German History. London, 1996 (co-editor Lynn Abrams)
- The Nazis and Medical Ethics: The Context. In: *Journal of the Israeli Medical Association*, 7/2007
- Atrocities on Trial: The Politics of Prosecuting War Crimes in Historical Perspective, Lincoln, forthcoming July 2007 (co-editor Juergen Matthaeus)

- *Justice in Austrian Courts: The Case of Josef W. and Austria's Difficult Relationship with Its Past*. In: Patricia Heberer and Juergen Matthaeus (eds.), *Atrocities on Trial: The Politics of Prosecuting War Crimes in Historical Perspective*. Lincoln, forthcoming July 2007
- *Early Post-War Justice in the American Zone: The 'Hadamur Murder Factory' Trial*. In: Patricia Heberer and Juergen Matthaeus (eds.), *Atrocities on Trial: The Politics of Prosecuting War Crimes in Historical Perspective*. Lincoln, forthcoming July 2007
- *Early Military Commission Trials in the US Zone of Occupation*. In: Henry Friedlander and Nathan Stolfus (eds.), *Nazi Crimes and the Law*. Washington, DC, forthcoming 2007
- *The Hadamar Facility and Euthanasia Policy*. In: *National Socialist Germany* (forthcoming 2008)

Ulrich Herbert, Prof. Dr., geb. 1951; Studium der Geschichte, Germanistik und Volkskunde an der Universität Freiburg i.Br.; 1980 bis 1992 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Hochschulassistent an den Universitäten Essen und Hagen; 1987/88 Research Fellow am Institute for German History, Tel Aviv University. Von 1992 bis 1995 Direktor der Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus, Hamburg; seit 1995 Professor am Historischen Seminar der Universität Freiburg i.Br. 1999 Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft; 2001 bis 2007 Mitglied des Wissenschaftsrats.

Forschungsschwerpunkte: Deutsche und europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts; Holocaust-Forschung; Migrationsforschung.

Publikationen (Auswahl)

- Europa und der „Reichseinsatz“. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge in Deutschland, 1938 – 1945. Essen, 1991
- Arbeit, Volkstum, Weltanschauung. Über Deutsche und Fremde im 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main, 1995
- Kriegsende in Europa. Vom Beginn des deutschen Machtzerfalls bis zur Stabilisierung der Nachkriegsordnung, 1944 bis 1948. Essen, 1998 (Hrsg. gem. mit Axel Schildt)
- Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge. München, 2001
- Wandlungsprozesse in Westdeutschland. Belastung, Integration, Liberalisierung, 1945 – 1980. Göttingen, 2002
- Die nationalsozialistischen Konzentrationslager 1933 bis 1945. Entwicklung und Struktur. Göttingen, 1998; 2. Aufl. Frankfurt a.M., 2002 (gem. mit Karin Orth u. Christoph Dieckmann)
- Nationalsozialistische Vernichtungspolitik, 1939 bis 1945. Neue Forschungen und Kontroversen. Frankfurt am Main, 1998; New York und Oxford, 1999; Jerusalem, 2000; Paris, 2004
- Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft, 1903-1989. Bonn, 1996; Warschau, 2006
- Fremdarbeiter. Politik und Praxis des „Ausländer-Einsatzes“ in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches. Berlin/Bonn, 1985; Neuausg. Bonn, 1999; Cambridge, 1997; Warschau, 2007

Peter Klein, Dr., geb. 1962, ist wissenschaftlicher Angestellter bei der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur (bis 2005 tätig für das Projekt „Die Geschichte des Ghettos in Riga“); Studium der Geschichte, der Politischen Wissenschaften sowie Buch- und Bibliothekswissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Freien Universität Berlin; Mitarbeiter am Hamburger Institut für Sozialforschung (2001-2004) und Sprecher im Team der Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941-1944“ (Kuratorische Betreuung); Freier Mitarbeiter in der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz, wissenschaftlicher Berater bei der Neukonzeption der Dauerausstellung „Die Wannsee-Konferenz und der Völkermord“

an den europäischen Juden“ (2006); Betreuung der Sonderausstellung „Spuren aus dem Getto Łódź“ (1999); Historische Recherchetätigkeit für ZDF und BBC („Auschwitz“, „The Nazis“, „Holokaust“).

Publikationen (Auswahl)

- Die Wannsee-Konferenz, Berlin, 1996
- Die Einsatzgruppen in der besetzten Sowjetunion 1941/42. Die Tätigkeits- und Lageberichte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD. Berlin, 1997 (Hg.)
- *How to run a Ghetto: Municipal administrations in Riga and Lodz and the 'Final Solution'*. In: The Holocaust Research in Latvia (= Latvijas Vēsturnieku komisijas raksti, 12), Riga 2004, S. 82-87
- NS-Gewaltherrschaft. Beiträge zur historischen Forschung und juristischen Aufarbeitung. Berlin, 2005 (Hg. gem. mit A. Gottwaldt, N. Kampe)
- *Terezín: ghetto, nebo koncentrační tábor*. In: Terezínské studie a dokumenty 2005. Editorka Jaroslava Milotová, S. 100-112.
- *Der Weg zum Massenmord an den Juden Europas*. In: Die Wannsee-Konferenz und der Völkermord an den europäischen Juden. Katalog der ständigen Ausstellung – Haus der Wannsee-Konferenz. Berlin, 2006, S. 72-83
- Die „Endlösung“ in Riga. Ausbeutung und Vernichtung 1941 bis 1944. Darmstadt, 2006 (gem. mit Andrej Angrick)

Eleonore Lappin, Dr., geb. 1951 in Wien, seit 1989 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Geschichte der Juden in Österreich und Lehrbeauftragte an der Karl- Franzens Universität Graz und an der Leopold Franzens Universität Innsbruck; studierte deutsche, englische und vergleichende Literaturwissenschaften in den USA und in Israel; unterrichtete 1982–1986 deutsche Sprache und Literatur an der Universität Tel Aviv und an der Hebräischen Universität von Jerusalem.

Forschungsschwerpunkte: Jüdische Presse im deutschsprachigen Raum; Autobiographien jüdischer Österreicher/innen; jüdische Intellektuelle in der Ersten Republik; Zionismus; Juden und Film; österreichische Erinnerungskultur an NS-Verbrechen; ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter/innen in Österreich 1944/45 und die gerichtliche Verfolgung der gegen sie verübten Verbrechen.

Publikationen (Auswahl)

- *Von der Heimstätte zum Judenstaat: Die Darstellung des Aufbaus des jüdischen Palästina in der Wiener zionistischen Presse 1928–1938*. In: Susanne Marten-Finnis, Markus Winkler (Hg.), Die jüdische Presse im europäischen Kontext 1686-1990. Bremen 2006 (=Die jüdische Presse - Kommunikationsgeschichte im europäischen Raum, Bd. 1; zugleich: Presse und Geschichte - Neue Beiträge, Bd. 21), S. 209-222
- Jüdische Lebensgeschichten. Erinnertes Leben – Erzähltes Gedächtnis. Reihe: Juden in Mitteleuropa, Ausgabe 2006
- *Pädagoge, Psychoanalytiker, Psychologe und Marxist. Siegfried Bernfeld (1892–1953)*, in: Sabine Hering (Hg.), Jüdische Wohlfahrt im Spiegel von Biographien (= Schriften des Arbeitskreises „Geschichte der Jüdischen Wohlfahrt in Deutschland“, Bd. 2, hg. von Sabine Hering, Gudrun Maierhof, Ulrich Stascheit). Frankfurt/Main 2006, S. 84–100

Sabine Lichtenberger, Mag., ist seit 1997 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Gewerkschafts- und AK-Geschichte; 2002 Förderpreis der Stadt Wien für Volksbildung.

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Faschismus, Nationalsozialismus, Widerstand, Verfolgung, Biografien von GewerkschafterInnen.

Artikel und Beiträge zur Geschichte und Kultur des burgenländischen Judentums und zur AK- und Gewerkschaftsgeschichte.

Andrea Löw, Dr., geb. 1973, seit 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der Justus-Liebig-Universität Gießen; seit 2005 verantwortliche Redakteurin für den Bereich „Geschichte“ beim Wissenschaftlichen Literatur Anzeiger; 1993-2005 Studium und Promotion an der Ruhr-Universität Bochum (Geschichte, Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften); 1993-2001 Redakteurin der Zeitschrift „SACHOR. Zeitschrift für Antisemitismusforschung, jüdische Geschichte und Gegenwart“; Leitung mehrerer Studienfahrten in die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau; Koordination eines trinationalen Projekts im Westfälischen Landesmedienzentrum in Münster zur Erstellung der dreisprachigen Website „Jüdisches Leben in Europa jenseits der Metropolen“.

Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Holocaust, vor allem der Ghettos in den besetzten polnischen Gebieten, insbesondere des G(h)ettos Litzmannstadt/Łódź ;

Publikationen (Auswahl)

- *Wir wissen immer noch nicht, was wir machen sollen. Juden in Krakau unter deutscher Besatzung bis zur Errichtung des Ghettos.* In: Andrea Löw/Kerstin Robusch/Stefanie Walter (Hrsg.): *Deutsche – Juden – Polen. Geschichte einer wechselvollen Beziehung im 20. Jahrhundert.* Frankfurt am Main/New York, 2004, S. 119-136
- *Zwischen Untergang und Selbsthilfe. Juden im Kreis Radzyń während des Zweiten Weltkrieges.* In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 8 (2005), S. 716-735
- *Nur dass niemand wusste, ob und wann diese ‚Zeitung‘ irgend jemand liest. Die Edition der Lodzer Gettochronik.* In: *Inter Finitimos. Jahrbuch zur deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte* 3 (2005), S. 146-155
- *Juden im Getto Litzmannstadt. Lebensbedingungen, Selbstwahrnehmung, Verhalten.* Göttingen, 2006

Siegfried Mattl, Univ.-Doz. Dr., Historiker, Leiter des Ludwig Boltzmann-Instituts für Geschichte und Gesellschaft und Univ.-Doz. am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien.

Forschungsschwerpunkte: Kultur-, Medien-, Politikgeschichte im 20. Jahrhundert

Publikationen (Auswahl)

- *Die Großstadt und das ‚Primitive‘ - Text, Politik und Repräsentation.* Stuttgart, 2004 (Hrsg. gem. mit Kristin Kopp, Klaus Müller-Richter)
- *Felix Salten, Wurstelprater. Mit kommentierenden Essays.* Wien, 2004 (Hrsg. gem. mit Klaus Müller-Richter, Werner Schwarz)
- *Felix Salten. Schriftsteller - Journalist – Exilant.* Wien, 2006 (Hrsg. gem. mit Werner Schwarz)
- *„Schatten über Österreich“. Ein Pflaum-Cover als politisches Syndrom.* In: Wolfgang Kos u.a. (Hrsg.), *Photo: Barbara Pflaum. Bildchronistin der Zweiten Republik.* Wien, 2006, S. 94–101
- *Die Ära Kreisky und ihre Folgen. Fordismus und Postfordismus in Österreich.* Wien, 2007 (gem. mit Wolfgang Maderthaner, Lutz Musner, Otto Penz)

Brigitte Pellar, Dr., war bis 1989 Lektorin im Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes und des Europaverlags, dann interessenpolitische Mitarbeiterin in der Bereichsleitung Bildung und Kultur der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien. Derzeit Leiterin des Instituts zur Erforschung der Gewerkschaften und Arbeiterkammern in der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und Lehrbeauftragte am Institut für Politikwissenschaften der Universität Wien.

Publikationen (Auswahl)

- 1938, eine Story zum Gedenkjahr an Hand von wissenschaftlichen und literarischen Texten. Wien-Zürich, 1987
- Albertinaplatz. Wien 1988
- Manfred Ackermann: Erziehung zum Menschenbewusstsein. Wien-Zürich, 1988 (Red.)
- Die österreichische Gewerkschaftsbewegung von den Anfängen bis 1999. Wien, 2000 (gem. mit Fritz Klenner)
- Anpassung und Widerstand – Arbeiterkammern und Gewerkschaften im österreichischen Ständestaat. Wien, 2001 (gem. mit Walter Göhring)
- Ferdinand Hanusch - Aufbruch zum Sozialstaat. Wien, 2003 (gem. mit Walter Göhring).

Bertrand Perz, Univ.-Doz. Dr., Stv. Vorstand des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien, Mitglied der Historikerkommission der Republik Österreich, Vorstandsmitglied des Vereins Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Vorstandsmitglied des Vereins Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI).

Forschungsschwerpunkte: Nationalsozialistisches Herrschaftssystem, Kriegswirtschaft, Konzentrationslager und Holocaust, NS-Besatzungspolitik, Gedenkstätten.

Publikationen (Auswahl)

- Projekt Quarz. Steyr-Daimler-Puch und das Konzentrationslager Melk, Wien, 1991
- *Auschwitz und die Aktion 'Reinhard' 1942-45. Judenmord und Raubpraxis in neuer Sicht.* In: Zeitgeschichte 26 (1999) 5, S. 283-316 (gem. mit Thomas Sandkühler)
- Schlussbericht der Historikerkommission der Republik Österreich. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich. Zusammenfassungen und Einschätzungen (=Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission Bd. 1). Wien-München, 2003 (gem. mit Clemens Jabloner u.a.)
- Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen auf dem Gebiet der Republik Österreich 1939 – 1945. Wien, 2004 (gem. mit Florian Freund und Mark Spoerer)
- Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen 1945 bis zur Gegenwart. Innsbruck, 2006

Dieter Pohl, Dr., wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte in München; Lehrbeauftragter am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München; Studium der Geschichts- und Politikwissenschaften in München.

Forschungen und Veröffentlichungen zur Geschichte der nationalsozialistischen Massenverbrechen und Besatzungspolitik in Osteuropa, NS-Prozesse, Geschichte der DDR, Stalinismus in der Sowjetunion, Geschichte der Ukraine, Geschichte Polens seit 1939.

Publikationen (Auswahl)

- Von der „Judenpolitik“ zum Judenmord. Der Distrikt Lublin des Generalgouvernements 1939-1944. Frankfurt a.M., 1993
- Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien 1941-1944. München, 1996
- Justiz in Brandenburg 1945-1955. München, 2001
- Verfolgung und Massenmord in der NS-Zeit. Darmstadt, 2003

- Die Herrschaft der Wehrmacht. Deutsche Militärbesatzung und einheimische Bevölkerung in der Sowjetunion 1941-1944. München, 2007 (im Druck)

Hans Safrian, Univ.-Doz. Dr., derzeit Lehraufträge am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und Fertigstellung einer Monographie zur Politik der „Arisierung“ 1938. War u.a. Pearl Resnick Fellow am United States Holocaust Memorial Museum; fungierte in Washington D.C. als Research Team Leader für die Unabhängige Expertenkommission: Schweiz – Zweiter Weltkrieg („Bergier-Kommission“) und als Research Historian für die Historikerkommission der Republik Österreich.

Publikationen (Auswahl)

- Und keiner war dabei. Dokumente des alltäglichen Antisemitismus in Wien 1938. Wien, 1988 (gem. mit H. Witek)
- 'Ess firt kejn weg zurik' ... Geschichte und Lieder des Ghettos von Wilna. Wien, 1992 (gem. mit Florian Freund, F. Ruttner)
- Eichmann und seine Gehilfen. Frankfurt/Main, 1995.
- *Die Verfolgung der österreichischen Juden 1938–1945. Vertreibung und Deportation* (gem. mit Florian Freund). In: Emmerich Talos, Ernst Hanisch, Wolfgang Neugebauer, Reinhard Sieder (Hg.): NS-Herrschaft in Österreich. Ein Handbuch. Wien, 2000.
- *L'accélération de la spoliation et de l'emigration forcée. Le 'modèle viennois' et son influence sur la politique antijuive du Troisième Reich en 1938*. In: Revue d'histoire de la Shoa, No 186, Janvier/Juin 2007
- *Kein Recht auf Eigentum. Zur Genese antijüdischer Gesetze im Frühjahr 1938 im Spannungsfeld von Peripherie und Zentrum*. In: Katharina Stengel (Hg.) Vor der Vernichtung. Die staatliche Enteignung der Juden im Nationalsozialismus. Frankfurt/M.-New York, 2007

Frank Stern, Univ.-Prof. Dr., lehrt seit 2004 am Institut für Zeitgeschichte der historisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Wien mit Schwerpunkt Visuelle Zeit- und Kulturgeschichte. Nach Studien an den Universitäten in Jerusalem, Berlin und Tel-Aviv (dort Lehrtätigkeit 1987-1995) von 1996 bis 2004 Leiter des österreichisch-deutschen Studiengangs und Gründungsdirektor des Zentrums für österreichisch-deutsche Studien an der Ben-Gurion Universität des Negev in Beer-Sheva. Gastprofessuren u.a. in New York, Washington, Berlin.

Forschungen und Publikationen zur deutschen, österreichischen und israelischen Zeitgeschichte mit Schwerpunkt Antisemitismus, Philosemitismus, Erinnerungskulturen, Shoah und jüdisch-nichtjüdische Beziehungen im 20. und 21. Jahrhundert, visuelle Repräsentationen historischer und jüdischer Themen in Film und Medien.

Publikationen (Auswahl)

- Universalgeschichte der Juden. Historischer Atlas von der Zeit der Patriarchen bis zur Gegenwart (Herausgeber und Übersetzer der deutschsprachigen Ausgabe). Wien, 1993
- *The Whitewashing of the Yellow Badge. Antisemitism and Philosemitism in Postwar Germany*. Studies in Antisemitism Series. Oxford, 1991
- *Im Anfang war Auschwitz*. Gerlingen, 1992, 2. Auflage 1995
- *Facing the Past. Representations of the Holocaust in German Cinema Since 1945*, Joseph and Rebecca Meyerhoff Annual Lecture, United States Holocaust Memorial Museum. Washington, 2000
- ...dann bin ich um den Schlaf gebracht. Tausend Jahre jüdisch-deutsche Kulturgeschichte. Berlin, 2002
- *The Holocaust in Film and Literature*. In: Konrad Kwiet, Jürgen Matthaus (Hrsg.), *Contemporary Responses to the Holocaust*. New York, 2004

- *Voyeurs der Vernichtung. Verbildlichung und Zeitbewusstsein*. In: Helgard Kramer (Hrsg.), NS-Täter aus interdisziplinärer Perspektive. München, 2006
- *Remembering as Forgetting in Visual Culture: The Documentary Shades of Gender in Shoah Fiction*. In: Vera Apfelthaler, Julia Köhne (Hrsg.), Gendered Memories. Transgressions in German and Israeli Film and Theater. Wien, 2007

Christian Streit, Dr., geb. 1942, ist Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission zur Überprüfung der Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“; Studium der Geschichte und der Anglistik an der Universität Heidelberg und am Dartmouth College, Hanover, N.H., USA; 1975 – 2005 Gymnasiallehrer; 1977 Promotion an der Universität Heidelberg.

Forschungsschwerpunkte: Der Krieg gegen die Sowjetunion und der Holocaust.

Publikationen (Auswahl)

- *Ostkrieg, Antibolschewismus und „Endlösung“*. In: Geschichte und Gesellschaft, 17 (1991), S. 242-255
- Keine Kameraden. Die Wehrmacht und die sowjetischen Kriegsgefangenen 1941 – 1945. Stuttgart, 1978. 4. Aufl. Bonn, 1997
- *Angehörige des militärischen Widerstands und der Genozid an den Juden im Südabschnitt der Ostfront*, in: Gerd R. Ueberschär (Hrsg.), NS-Verbrechen und der militärische Widerstand gegen Hitler. Darmstadt, 2000, S. 90-103
- *Deutsche und sowjetische Kriegsgefangene*, in: Wolfram Wette / Gerd R. Ueberschär (Hrsg.), Kriegsverbrechen im 20. Jahrhundert. Darmstadt, 2001, S. 178-192

Karl Stuhlpfarrer, o. Univ.-Prof. Dr., ist Institutsabteilungsleiter der Abteilung für Zeitgeschichte und der Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas der Universität Klagenfurt. 2002-2006 Dekan der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Klagenfurt. Gastprofessuren an den Universitäten Ljubljana, Triest, Trient. Mitglied der Historikerkommission der Republik Österreich.

Forschungsschwerpunkte: Aktuelle Fragen des Alpen-Adria-Raumes; Der Holocaust und die Gegenwart der Erinnerung; die Erweiterung der Europäischen Union; Österreichische Identitäten im Wandel; Film und Geschichte.

Publikationen (Auswahl)

- Österreich und seine Slowenen. Wien, 1977 (gem. mit Hanns Haas).
- Umsiedlung Südtirol 1939/40. 2 Bde. Wien, 1985.
- Aktive Neutralität. Österreichische Außenpolitik nach 1945. Wien, 1975)
- Bibliographie zur Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. Wien, 1998 (Hrsg. gem. mit Bertrand Perz, Florian Freund)
- Gutachten zum Dokumentarfilm „Die Kärntner Partisanen“. Klagenfurt, 2002 (gem. mit B. Entner, L. Rettl, V. Sima)
- Schlussbericht der Historikerkommission der Republik Österreich. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich. Wien-München, 2003 (gem. mit Clemens Jabloner et al)

Harald Welzer, Prof. Dr., geb. 1958, ist Direktor des Center for Interdisciplinary Memory Research am Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen sowie Forschungsprofessor für Sozialpsychologie an der Universität Witten/Herdecke.

Forschungsbereich: Erinnerungs- und Gedächtnisforschung, Tradierungsforschung, Psychologische Holocaust- und Gewaltforschung.

Publikationen (Auswahl)

- Verweilen beim Grauen. Essays zum wissenschaftlichen Umgang mit dem Holocaust. Tübingen, 1997
- Das soziale Gedächtnis. Geschichte, Erinnerung, Tradierung. Hamburg, 2001
- ‚Opa war kein Nazi‘. Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis. Frankfurt/M, 2002 (gem. mit S. Moller u. K. Tschuggnall)
- Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung. München, 2005
- Das autobiographische Gedächtnis. Hirnorganische Grundlagen und biosoziale Entwicklung. Stuttgart, 2005 (gem. mit H.J. Markowitsch)
- Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden. Frankfurt/M, 2005

Ingo Zechner, Dr., geb. 1972, Historiker und Philosoph, ist Leiter der Anlaufstelle der Israelitischen Kultusgemeinde Wien für jüdische NS-Verfolgte in und aus Österreich und Mitglied der Kommission für Provenienzforschung sowie der Wiener Restitutions-Kommission. 1997-2000 Lehrveranstaltungen am Institut für Philosophie der Universität Wien, seit 2003 am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. 2004 BTWH/IFK-Visiting Scholar am German Department der University of California in Berkeley. Beteiligung an diversen Forschungsprojekten; Vorträge in Österreich und in den USA.

Publikationen (Auswahl)

- Bild und Ereignis. Fragmente einer Ästhetik. Wien, 1999
- Deleuze. Der Gesang des Werdens. München, 2003
- *Die Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Entstehung - Entziehung - Restitution und so genannte „herrenlose“ Bücher.* In: Murray G. Hall, Christina Köstner, Margot Werner (Hrsg.), Die Österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer NS-Vergangenheit. Wien, 2004, S. 82-103
- *Landschaften des Todes und der Erinnerung.* In: Oya Erdogan, Dietmar Koch (Hrsg.), Im Garten der Philosophie. Festschrift für Hans-Dieter Bahr zum 65. Geburtstag. München, 2005
- *Zweifelhaftes Eigentum. Fußnoten zur Kunstrestitution in Österreich.* In: Gabriele Anderl, Alexandra Caruso (Hrsg.), NS-Kunstraub in Österreich und seine Folgen. Innsbruck, 2005, S. 235-246
- *Wie Entscheidungen fallen. Kunstrestitution in der Praxis.* In: Verena Pawlowsky, Harald Wendelin (Hrsg.), Enteignete Kunst. Raub und Rückgabe – Österreich von 1938 bis heute (= Raub und Rückgabe. Österreich von 1938 bis heute, Band 3). Wien, 2006, S. 209-220

IMPRESSUM

Veranstalter:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (AK Wien), Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien, Tel.: +43-1-501 65-0

Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI), Rabensteig 3, 1010 Wien, tel.: +43-1-531 04-201, E-Mail: office@vwi.ac.at. Web: www.vwi.ac.at

Inhaltliche Konzeption:

Bertrand Perz (Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien)
Ingo Zechner (Israelitische Kultusgemeinde Wien)

Gesamtprojektleitung:

Brigitte Pellar und Sabine Lichtenberger, Institut zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und Arbeiterkammern in der AK Wien (Institut für Gewerkschafts- und AK-Geschichte)

Organisation:

Institut für Gewerkschafts- und AK-Geschichte (AK Wien), section.a art.design.consulting

In Kooperation mit:

Institut für Zeitgeschichte



ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE WIEN

